



# Merseburgische Blätter.

Achter Jahrgang. 6. August.

Anweisung, Getreidegarben in sogenannten Puppen zu setzen, ein Verfahren, welches besonders bei ungünstiger Erntewitterung sehr zu empfehlen ist.

Das bereits hin und wieder bekannte sogenannte Puppen des Wintergetreides hat sich allenthalben als so nützlich bewährt, daß solches allgemein bekannt und angewendet zu werden verdient. Anstatt daß man nämlich das mit der Sichel oder Sense vom Boden getrennte Wintergetreide in sogenannten Wischen oder Kreuzmandeln auf dem Felde vor dem Einfahren annoch gehörig austrocknen läßt, wird solches sofort hinter der Sichel oder Sense in gewöhnliche Garben aufgebunden und auf folgende Weise in sogenannte Puppen gesetzt oder gepuppt.

Zuvörderst werden von den sofort aufgebundenen Garben allemal zehn Stück, als ob selbige gemandelt werden sollten, in einer Reihe und, wo es Ackerbeete giebt, auf den Rücken eines Beetes zusammengetragen. Sodann verrichten drei Leute das Puppen, indem zwei derselben eine Garbe gerade und fest mit den Sturzenden auf die Stoppel stellen, sodann zwei Garben gegen einander über in schräger Richtung mit den Sturzenden auf den Boden und die Lehren oben gegen die erste geradestehende Garbe setzen, hierauf wieder zwei Garben übers Kreuz in derselben Maße schräg gegen die erste Garbe andrücken und in jeden der auf diese Weise zwischen den übers Kreuz schräg einander gegenüber stehenden vier Garben entstandenen vier Zwischenräume eine Garbe ebenfalls schräg einsetzen, so daß diese acht Garben zusammen einen unten breiten, oben mit den Lehren spitz zulaufenden Ke gel um die zuerst

gesetzte, lothrecht stehende Garbe in der Form eines Zuckerhutes bilden.

Wenn nun die neun Garben auf diese Weise von zwei Leuten zusammengesetzt worden sind, so wird ein mit einem Ringe versehener gewöhnlicher Strick um die mit den Lehren oben schräg zusammengesetzten neun Garben, das Ende des Stricks aber durch den Ring, und so die Spitze der Puppe möglichst fest zusammengezogen. Es hat solches den dreifachen Vortheil, daß die Lehren der Garben sich enger in einander fügen und in sich Halt gewinnen, die Deckgarbe die zusammengezogenen Garbenspitzen leichter deckt, und daß selbige sich mit den Lehren der zusammengesetzten Garben zu einem festen Ganzen verbindet.

Während nun zwei Leute auf diese Weise das kegelförmige Zusammensetzen der neun Garben verrichten, löst der dritte Mann an der längsten und stärksten der zusammengetragenen zehn Garben das Strohseil, womit selbige aufgebunden ist, und knebelt damit das unterste Ende der Garbe aufs neue recht fest zusammen, stellt letztere auf das Sturzende in die Höhe und breitet die Halme der Garbe nach allen Seiten und gleichförmig auseinander, so daß selbige die Form eines Tellers bilden.

Sobald nun vorerwähnter Maßen mit dem Stricke die Spitze der Puppe zusammengezogen ist, faßt der dritte Mann mit der rechten Hand unter die Sturzenden der von ihm ausgebreiteten Deckgarbe, legt den linken Arm über die ausgebreitete Fläche der Deckgarbe, hebt dieselbe in die Höhe und stülpt solche, indem er sie über der Spitze der Puppe wendet, in der Art, daß das Sturzende der Deckgarbe oben kommt, und die auf allen Seiten herunter hängenden Halme und Lehren der Deck-

garbe ein von allen Seiten die Puppe gleichförmig deckendes Dach bilden.

Das auf diese Art erfolgte Puppen des Getreides gewährt nun sehr große Vortheile, denn

1) trocknen die Halme und das Gras in den aufgerichtet stehenden Garben ungestörter und gleicher als in den Wischen und Kreuzmandeln, und hat die Erfahrung als ganz zuverlässig bewiesen, daß, wenn auch viel Futter in dem sofort hinter der Sense aufgebundenen gepuppten Getreide sich befindet, dennoch das Stroh als ganz gutes Schaaffutter zu verwenden ist.

2) Wird das gepuppte Getreide gegen das Auswachsen gesichert, indem der Regen von der Deckgarbe und den schräg stehenden Garben, ohne daß derselbe in solche wegen ihrer schrägen Stellung eindringen kann, jedesmal sofort abläuft, und der Luftzug binnen wenigen Stunden die in freier Luft stehenden Puppen vollkommen wieder abtrocknet.

Hiernächst wird

3) zumal bei regnerischer Witterung die durch das so häufige Wenden des Getreides verursachte viele Arbeit erspart, und nicht nur der hierbei unvermeidliche bedeutende Körnerausfall, sondern auch das höchst nachtheilige Verwirren der Getreidehalme und Aehren verhütet, so wie denn überhaupt.

4) die Erntearbeit durch das Puppen des Getreides erleichtert wird; denn wenn man das in Wischen liegende Getreide aufbindet und einfährt, so sind zu derselben Zeit viele Arbeiter zur Verrichtung einer dreifachen Arbeit, nämlich zum Aufbinden, zum Laden und Abladen und zum Panzen des Getreides in der Scheune, nöthig. Puppt man dagegen das Getreide sofort hinter der Sense oder Sichel, so verrichten selbst auf einer großen Fläche während des Hauen des Getreides einige Arbeiter das Aufbinden, eine Frau das Zusammentragen, und drei Leute das Puppen der Garben vollkommen.

Wenn hiernächst

5) das Getreide in Wischen gehörig trocken werden, alsdann aufgebunden, aufgeladen und eingefahren werden soll, so wird dazu ein längerer Zeitraum von trockenem Wetter erfordert. Daher kommt es denn, daß bei regnerischer Witterung das Getreide wochenlang auf dem Felde liegen bleiben muß und nicht selten aus-

wächst, verfault oder verdirbt, und namentlich das gute Futterstroh in der Regel verloren geht. Steht dagegen das Getreide in Puppen, so kann jeder Sonnenblick sofort zum Einfahren der Puppen so lange, als es nicht regnet, benutzt werden, und bedarf es dazu nur der wenigen Mannschaften zum Aufladen und Panzen. Endlich hat man

6) hin und wieder beobachtet, daß von dem in Puppen gestandenen Getreide die Körner eine hellere und frischere Farbe haben, als wenn solches längere Zeit in Wischen gelegen hat.

Wenn daher das Puppen des Wintergetreides allgemein angewendet zu werden verdient, so ist anoch zu gedenken, daß man dieses Puppen auch bei Gerste und Hafer, namentlich dem letzteren, mit großem Nutzen anwendet, indem solche ebenfalls gleich hinter der Sense aufgebunden werden.

Bei der Gerste findet es nur dann mit Vortheil statt, wenn selbige besonders lang, und die Aehren nicht überreif und zum Abbrechen geneigt sind; in diesem Falle werden die Garben nicht zu stark aufgebunden, fünf Garben, nämlich eine in der Mitte und vier Garben schräg übers Kreuz, zusammengesetzt, und eine Deckgarbe wie bei dem Wintergetreide als Dach darauf gedeckt.

Bei dem Hafer hingegen, wenn derselbe eine Elle und länger ist, werden zehn Garben wie bei dem Wintergetreide, ist derselbe jedoch kürzer, nur sechs Garben mit Einschluß der Deckgarbe gepuppt.

Landwirthe, welche den Hafer puppen, finden solches auch bei dieser Getreideart von so entschiedenem Nutzen, daß selbige dieselbe jederzeit puppen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß, wenn die gepuppten Garben gehörig schräg und einander genau gegenüber an die in der Mitteleckrecht stehende Garbe gesetzt und fest ange-drückt, hiernächst die Aehren der Garben mit einem Stricke vor Auslegung der Deckgarbe recht fest zusammengezogen, und die Deckgarben genau aufgelegt werden, selbst ein Sturm, dafern derselbe nicht in einen Orkan ausartet, dergleichen gut gesetzte Getreidepuppen nicht umwirft.

Türkische Sitten.

„Während meiner Reise in mehrern türki-



schen Provinzen," sagt der Dr. Fronsi, „war ich Zeuge der empörendsten Auftritte; denn ich sah Eltern Handlungen der grausamsten Barbarei gegen ihre eigenen Kinder begehen, obgleich ich weit entfernt war, solchen Scenen geflissentlich nachzuspüren. Gänzlich mit meinen Studien beschäftigt, forschte ich nur nach seltenen Thieren und Pflanzen; allein des Abends, wenn ich, ermüdet von meinen Ausflügen, mit Pflanzen beladen an die Thür irgend einer Dorfwohnung klopfte, konnte ich doch, einmal gastfreundlich aufgenommen, nicht immer vermeiden, Zeuge von Grausamkeiten zu seyn, die unter meinen Augen vorgingen. So war ich im Jahre 1825 genöthigt, in einem kleinen Dorfe in Karamanien einen Auftritt mit anzusehen, der nie aus meinem Gedächtnisse verlöschen wird. Einer der Muezzins, gebrechlich vor Alter, entnerot von Wollust, und durch Opium zum Vieh herabgesunken, konnte seine Berufspflichten nicht mehr erfüllen, die bekanntlich darin bestehen, täglich sechs- bis siebenmal auf den Minaret zu steigen und den Gläubigen die Stunde des Gebets zu verkünden. Er hatte deshalb einen Gehülften nöthig, und einen solchen zu finden, war nicht leicht, denn der Minaret hat eine bedeutende Höhe, und die Einkünfte der Moschee waren sehr unbedeutend. Um Muezzin zu werden, ist es überdies unerläßlich, blind zu seyn; dies fordert die Keuschheit der orientalischen Damen, die einen großen Theil des Tages auf ihren Terrassen zubringen, wo der Muezzin von seinem hohen Minaret herab ihre menschenscheue Schönheit betrachten konnte, was ein großes Aergerniß gäbe. Mein Führer hatte mich in das Haus des Radis des Dorfes, Vater einer zahlreichen Familie, gebracht, der schon längst nach der Stelle des Muezzins für einen seiner Söhne strebte, der ein Auge verloren hatte. Nach einem höchst gastfreundlichen Empfange fragte er mich, ob ich Arzt sey und ob ich Lust habe, eine etwas langwierige Operation zu unternehmen, durch die ihm ein großer Dienst geschehe. Ehe ich zusagte, wollte ich natürlich wissen, worin sie bestehe, und erfuhr Folgendes: „Ich habe erfahren, sagte mein Wirth, daß eine der Moscheen von Alaya eines Muezzins bedarf; da habe ich nun einen Sohn, der zufällig ein Auge verlor und der für diese Stelle ganz geeignet wäre, denn er weiß

mehr als 50 Verse des Korans auswendig, kann mehrere Gedichte des Hafis hersagen, und ich versichere Euch, daß man in der ganzen Gegend kein tauglicheres Subject finden könnte, als gerade ihn. Allein leider steht der Erfüllung meines Wunsches ein einziger Umstand im Wege: er ist nur einäugig, und sollte blind seyn. Doctor, habt Ihr nun ein Mittel, ihn, ohne daß er viel leidet, zu dem zu machen, was er seyn soll, so überlaßt es mir.“ Ich wies den Antrag mit Entrüstung von der Hand; allein Abends, als ich mich eben schlafen legen wollte, hörte ich ein Klagegeschrei und einen furchtbaren Lärm im Hause, — der Vater selbst nahm an seinem Sohne die furchtbare Verstümmelung vor, und riß ihm mit eigener Vaterhand das noch gesunde Auge gewaltsam aus. — In Chogre, im Paschalik Aleppo, sah ich zwei Kinder von 12 bis 14 Jahren, die man mittelst starker Gaben Opium blödsinnig gemacht hatte, und deren Eltern sich alle Mühe gaben, ihre zarten Glieder zu verdrehen, um die Kinder vortheilhaft an den Pascha von Aleppo zu verkaufen, der ein großer Liebhaber von solchen Mißgestalten war. — Zu Kallis, in demselben Paschalik, befand ich mich einige Tage in Gesellschaft mehrerer Kasstratoren, die in derselben Karavanserei eingekehrt waren: sie kamen von Zawied-el-Deyr, einem im türkischen Reiche seiner geschickten Operatoren dieser Art wegen berühmten Dorfe. Diese Leute reisten von Dorf zu Dorf, um ihre Dienste anzubieten. Man sah sie vorzugsweise die Hütten der Armen besuchen, wo sie für 10 bis 20 Para Operationen verrichteten. Zwei oder drei Paar Rasirmesser ist ihr ganzes Besteck, und ein zusammenziehendes Pulver ihr einziges Heilmittel. — Als ich den Caucasus, Circassien, Georgien und später auch Anatolien durchreiste, war ich Zeuge vielleicht weniger grausamer, aber dennoch nicht minder empörender Auftritte. Ich sah Mütter, welche ihre Töchter den Lieferanten des Harems anboten; junge Leute, welche ihre taubstummen Brüder mit gebundenen Händen und Füßen auf den Markt brachten u. s. w. Kurz unter den geringern Klassen giebt es kein menschliches Wesen, es sey so mißgestaltet und von der Natur verwahrloset, als es wolle, das nicht Gegenstand des schändlichsten Handels würde.“

—

### Nationaleinbildungen.

Die Perser sollen lieber ersticken als das Feuer mit ihrem Athem ausblasen; der Hindu schätzt sich glücklich, wenn er sich mit Kuhdünger beschmieren kann, und der Muselman hält sich von allen Sünden gereinigt, wenn er seinen Kopf und seine Arme abwäscht; es fragt sich nur, ob diese Abwaschung von den Fingerspitzen oder von den Ellenbogen an begonnen werden müsse. Die Verschiedenheit in der Meinung hierüber ist jedoch so wichtig, daß, wenn sich zwei Muhamedaner auf der Reise treffen und brüderlich mit einander leben, sie Todtfeinde werden, sobald sie die Ceremonie des Abwaschens verrichten und der Eine bei den Ellenbogen, der Andere bei den Fingern anfängt.

### Stolz eines Hundes.

Ein guter Schütze borgte einem Freunde, der sich den Tod weniger Rebhühner vorzuwerfen hatte, einen alten Hühnerhund. Dieser suchte mehrere Völker derselben auf, der ungeschickte Schütze traf aber keins. Da drehte der Hund sich endlich mit einer gewissen Verachtung um, ging nach Hause und konnte nie wieder dazu gebracht werden, jenen Schützen auf die Rebhühnerjagd zu begleiten.

### Wie Eisenbahnen das Reisen befördern.

Die Anlegung einer Eisenbahn hat seit 1830 die Anzahl der Reisenden zwischen Liverpool und Manchester außerordentlich vergrößert. Jetzt begegnen sich auf diesem Wege täglich an 3000 Personen, vorher zählte man täglich höchstens 200. Die Entfernung zwischen beiden Städten beträgt über sieben deutsche Meilen und diese Strecke wird in  $1\frac{1}{4}$  Stunde zurückgelegt.

Zwei Leute geriethen mit einander in einen harten Wortstreit. Der eine kam in Hitze und gab dem andern eine derbe Ohrfeige.

„Zum Henker!“ rief dieser aus, „soll dies Spaß oder Ernst seyn?“

„Ernst!“ erwiderte der Erste ganz trozig.

„Das ist Dein Glück,“ versetzte dieser, „denn dergleichen Spaß verstehe ich nicht.“

Maulbeerbaum und Hecke als Schutzmittel gegen Raupen und Un-

geziefer. Auf den Maulbeerbaum setzt sich nur allein die Seidenraupe, welche im Freien in Deutschland nicht fortkommt, sonst keine andere, auch nicht anderes Ungeziefer, sondern sie verschrecken dasselbe noch auf eine bedeutende Strecke. Dieser Baum kommt in einem großen Theil Deutschlands sehr gut fort, wenn er aus dem Saamen gezogen wird, und würde, in Zwischenräumen von vierzig Fuß gesetzt, den größten Feldern Schutz gewähren, ohne solchen die nöthige Sonne zu rauben. Die Behandlung dieses Baumes ist die jedes andern Baumes, und der beste Dünger für denselben sind Lederabschnitte oder Hornspäne. Der Maulbeerbaum braucht keinen besonders guten Boden, trägt eine süße, jedoch mäßig genossen, sehr gesunde Frucht, und das Laub ist in den Orten, wo die Seidenzucht nicht getrieben wird, sehr gut als Viehfutter zu verwenden.

### Landwirthschaftliches.

Ein erfahrener Landwirth in der Nähe Breslaus hat schon seit Jahren die Bemerkung gemacht, daß die Küchen- und Gartengewächse, wenn sie ein später Nachtfrost im Mai trifft, nur dadurch gerettet werden können, wenn man sie gleich nach dem Froste am frühen Morgen mit kaltem Wasser begießt. Auch bei dem diesmaligen Nachtfroste (in der Nacht vom 1. zum 2. Juni d. J.), der den Bohnen und andern Hülsenfrüchten so bedeutend schadete und die jungen Gurken fast überall in unserer Umgegend vernichtete, ist das obige Verfahren als sehr zweckmäßig und bewährt befunden worden.

Das bairische Bier wird jetzt in drei Welttheilen getrunken, Europa, Asien und Afrika. In Genua ist ein aus Nürnberg dort ansässig gewordener Brauer so berühmt geworden, daß sein Bier zur See fast in ganz Italien verführt wird, und während des Winters gehen sogar große Transporte nach Smyrna und Alexandria.

### S e h n s u c h t.

Rastlos fliehn des Stromes Wellen  
Durch der Wiese duftend Grün,  
An des Ufers bunten Schwellen  
Flüchtig sie vorüberziehn.

Von des Himmels blauen Bogen  
Strahlt die Sonne freundlich mild,



Und es wiegt sich auf den Wogen  
Tausendfach ihr goldnes Bild.  
Dunkel glänzt das Haupt der Erlen  
In dem spiegelhellen Schein,  
Und es streut der Mai gleich Verlen  
Blüthen in die Fluth hinein.  
Aufwärts drängt die goldnen Wogen  
Mächtig zwar des Sturmes Kraft;  
Doch von größ'rer Macht gezogen  
Wird die Strömung fortgerafft.  
Nicht der Fels, des Damms Wehre  
Halten nicht die Wasser auf,  
Zu der Erde tiefen Meere  
Strebt ihr ungezähmter Lauf.  
Gleich den Wogen eilt mein Leben  
Flüchtig durch die Zeiten fort,  
Und es treibt der Wünsche Streben  
Zu des Friedens sichern Port.  
Viel der Blüthen seh ich prangen,  
Doch sie blühen nicht für mich;  
Und der Seele Gluthverlangen  
Immer neu erzeugt es sich.  
Und es zeigt sich meinen Blicken  
Manche Blume zart und schön;  
Aber, ohne sie zu pflücken,  
Muß ich rasch vorübergehn.  
Ach! wer bringt der Seele Frieden,  
Wer des Lebens goldnes Glück,  
Das so ganz von mir geschieden,  
Wunderthätig mir zurück?  
Werd' ich's ewig nicht erjagen,  
Was das Herz mit Gluth erfüllt?  
Und der Sehnsucht heiße Klagen,  
Werden nimmer sie gestillt?  
Nun so flich' aus meinem Herzen  
Traumbild hoher Seligkeit!!  
Und der Sehnsucht herbe Schmerzen  
Stille die Vergessenheit.

### L o g o g r i p h.

Ein geistiges, ein unsichtbares Wesen  
Bin ich, — nur zur Glückseligkeit erlesen.  
Trennt man jedoch das letzte Glied von mir,  
Und setzt das Erste nur um Eins zurücke,  
Welch' ein Contrast erscheint alsdann dem Blicke!  
Wie unglücklich bin ich dann — als Thier!

Auflösung der Charade im vorigen Stück:  
Chinarinde.

Die Versicherungsbank für Deutsch-  
land in Gotha betreffend.

Da so mancher Bewohner Merseburgs und  
des Merseburger Kreises seine Habe bei derje-  
nigen Abtheilung vorgedachter Bank, welche  
sich mit Feuerversicherungen befaßt, assen-

riert hat oder doch, so wie für alles Gemeinnüt-  
zige, sich auch für dieses Institut interessirt, so  
finde ich, als Agent der Bank, mich aufgefordert,  
Folgendes aus Nr. 177., 182. und 186. des  
allgem. Anzeiger der Deutschen auch in gegen-  
wärtigen Blättern abdrucken zu lassen.

### E r k l ä r u n g

an

die Theilhaber der Feuerversicherungs-  
bank f. D.

Das mir von dem Vorstande der Feuerver-  
sicherungsbank f. D. durch Rundschreiben vor-  
tirte Ehrengeschenk hat die drei Ausschüsse in so-  
fern getrennt, als der zu Erfurt sich damit nicht  
zufrieden gestellt sieht, daß die Ausschüsse von  
Gotha und Arnstadt auf eine Reduction des im  
April v. J. beschlossenen Verhältnisses der Bei-  
träge und Jahre eingegangen sind. Jener Aus-  
schuß besteht unter Androhung seines Abganges  
darauf, eine Bedingung an das reducirte Ge-  
schenk zu knüpfen, welche sich nach meiner Ueber-  
zeugung weder mit der Ehre der Bank und der  
meinigen, noch mit meinem Credit verträgt.  
Damit nun der Stifter der Anstalt nicht zum  
Anlaß werden möge, daß die Repräsentation,  
folglich die Bank, darunter leide, verzichte ich  
auf ein Geschenk, welches ich weder als ein-  
müthig von dem Vorstande, noch von den Theil-  
habern der Bank beschlossen, noch weniger aber  
als Ehrengeschenk betrachten kann.

Gotha, den 1. Julius 1834.

E. W. Arnoldi.

### B e r i c h t i g u n g

der im allgemeinen Anzeiger der Deutschen Nr.  
177. dieses Jahrgangs erschienenen  
„Erklärung an die Theilhaber der Feuer-  
versicherungsbank für Deutschland.“

Die Ablehnung des dem verehrten Stifter  
der Bank, Herrn Rath E. W. Arnoldi zu  
Gotha, von den Mitgliedern dieser Anstalt be-  
stimmten Dank- und Ehrengeschenk fand uns  
bereits in den nächsten Vorbereitungen zu an-  
gemessener Ueberreichung des letzteren begriffen.  
Da das theilnehmende Publikum durch jene  
Erklärung und insbesondere durch die ihr bei-  
gefügte Beweggründe nicht weniger überrascht  
seyn dürfte, als es der unterzeichnete Vorstand  
selbst war, so glaubt dieser seiner eigenen, wie  
der Ehre des Stifters der Bank, nachstehende

### Berichtigung und Gegenerklärung schuldig zu seyn.

Allerdings fand bei den Verhandlungen der drei Bankausschüsse über die Modalitäten des Ehrengeschenks eine Verschiedenheit der Ansichten, jedoch einzig und allein darüber Statt: auf welche Weise das Ehrenvolle einer solchen, man darf wohl sagen, National-Dankbezeugung, mit einem Vorbehalte am schicklichsten zu vereinigen seyn möchte, welcher wegen der zwar höchst unwahrscheinlichen, den Theilnehmern der Bank jedoch durch die Bekanntmachung des Vorstandes vom 4. Nov. v. J. ausdrücklich und wiederholt freigestellten Zurückziehung ihrer desfallsigen Beiträge unvermeidlich schien.

Die sämtlichen Erörterungen hierüber blieben aber, wie sich Jedermann aus den sorgfältig geführten Acten überzeugen kann, durch aus in der gewohnten Bahn ruhiger Verhandlung, und nie ist dabei auch nur im entferntesten der Gedanke, viel weniger die vom Hrn. Rath Arnoldi vermeinte „Androhung“ einer „Trennung“ des einen oder andern Ausschusses geäußert worden. Ja es wäre etwas Aehnliches schon deshalb kaum denkbar gewesen, da der Vorstand an dem gleich bei Eröffnung der fraglichen Verhandlungen aufgestellten Grundsatz stets festhielt: daß in einer Ehrensache dieser Art nur nach unbedingter Einstimmigkeit sämtlicher Ausschüsse gehandelt werden dürfe.

Eben so weisen — wenn es zu unserm Bedauern überhaupt eines Beweises hiervon bedürfen sollte — die Acten aus, daß von keinem der Ausschüsse je irgend eine, der persönlichen oder kaufmännischen Ehre des Herrn Rath Arnoldi nahe tretende, Bedingung des Geschenks zur Sprache gebracht worden ist.

Indeß war nun auch jene unbedeutende Meinungsverschiedenheit der Ausschüsse am 24. Juni d. J. und also noch vor der am 1. Julius abgefaßten Erklärung des Hrn. Rath Arnoldi, durch die Vereinigung über ein bereits früher vorgeschlagenes, in der That aber nur aus Mißverständnis nicht sogleich einstimmig angenommenes, Auskunftsmittel, gänzlich gehoben worden, ein Auskunftsmittel, von welchem wir mit Gewißheit überzeugt sind, daß es das Zartgefühl des Stifters der Bank in keinerlei Beziehung verletzen könne.

Muß nun aber hiernach dafür angenommen werden, daß die erfolgte Ablehnung des Dank- und Ehrengeschenks lediglich auf einem Irrthume beruhen könne, welcher durch unbesufene Hinterbringung mißverständener oder absichtlich wahrheitswidriger Nachrichten über den Stand der Sache erzeugt seyn möge, so erfordert die Pflicht des Vorstandes, und die Ehre der Bank zugleich, daß die Ablehnung des Geschenks für nicht geschehen angesehen werde.

Nach diesem Allen macht der unterzeichnete Vorstand daher den geehrten Mitgliedern der Bank hierdurch bekannt, daß er dem von ihnen empfangenen und seinerseits im Angesichte ganz Deutschlands freudig übernommenen Auftrage schon in den nächsten Tagen entsprechen und durch persönliches Erscheinen sämtlicher Vorstandes- und Ausschußmitglieder Herrn Rath Arnoldi hoffentlich selbst von seinem für ihn und alle Freunde der Bank so schmerzlichen Irrthume vollkommen überzeugen wird.

Erfurt, Arnstadt, Gotha, am 4. und 5. Julius 1834.

Der Vorstand der Feuer-Versicherungsbank für Deutschland.

J. W. Stolz, Dirigent.

J. L. Hoffmann, W. Müller, G. W. Arnoldi,  
für den Ausschuß für den Ausschuß für den Ausschuß  
zu Erfurt. zu Arnstadt. zu Gotha.

An die  
Theilhaber der Feuerversicherungsbank f. D.

Die Berichtigung, welche der Bankvorstand unter dem 4. und 5. d. Monats bekannt gemacht hat, entfernt jede Besorgniß, die mich zur Verzichtleistung auf das Ehrengeschenk bestimmen konnte.

Der Vorstand hat auch in diesem Falle seinem hohen Berufe entsprochen; derselbe hat die Interessen der Banktheilhaber und deren Freiheit mit der Würde der Anstalt und meiner Ehre zu vereinigen verstanden.

Die feierliche Ueberreichung des einmüthig von den drei Bankausschüssen zu Arnstadt, Erfurt und Gotha beschlossenen Ehrengeschenks fand heute, Vormittags um elf Uhr, Statt; in vollkommener Uebereinstimmung mit dem Rundschreiben vom 4. November v. J., welchem zu Folge „es jedem der gegenwärtigen





und in den nächsten Jahren neu beitretenden Theilhabern vollkommen freigestellt bleibt, ihre von den drei nächstjährigen Dividenden — das laufende Jahr eingeschlossen — zu kürzenden Beiträge bei Empfangnahme der erstern zurückzufordern.“

Diese Bedingung verleiht dem Geschenke die Eigenschaft eines völlig freiwilligen Ehren-geschenke.

Möge an der Veranlassung und der Ausführung dieser Handlung der öffentlichen Dankbarkeit das eigentliche Wesen der Feuerversicherungsbank f. D. immer mehr erkannt werden; mögen ihre Segnungen sich immer weiter über das theure deutsche Vaterland verbreiten; möge der Grundsatz gegenseitiger Hülfleistung sich immer wirksamer, immer mächtiger erweisen!

Dieser Wunsch sey mein Dank.

Gotha, am 10. Julius 1834.

E. W. Arnoldi.

Bei dieser Gelegenheit habe ich aber auch denen, die sich für die Lebensversicherungsbank interessiren, zur Kenntniß zu bringen, daß dieselbe, wie der fünfte Rechenschaftsbericht derselben zeigt, am Schlusse des vorigen Jahres einen Reserve- und Sicherheitsfonds von

615625 Thlr.

hatte, und daß die Reihe der Zurückerstattungen aus dem Sicherheitsfonds im gegenwärtigen Jahre mit einer Dividende von

24 Procent

begonnen hat, Exemplare des Bankstatuts aber unentgeltlich bei mir zu haben sind.

Merseburg, den 28. Julius 1834.

Der Kaufmann Grumbach.

## Bekanntmachungen.

(620) Subhastations-Patent. Nachdem die Werknerschen Erben unter Zustimmung des obervormundschaftlichen Gerichts, des königlichen Landgerichts Halle, auf Verkürzung des in der Werknerschen Subhastationsache auf den 12. September c. anberaumten Subhastationstermins angetragen haben, so wird derselbe hierdurch aufgehoben, und zur Licitation des den Werknerschen Erben gehörigen, in der Oberburgstraße sub Nr. 136. gelegenen brauberechtigten, auf 727 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf. taxirten, Wohnhauses nebst Zubehör ein Termin auf

den 8. August d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

in meiner Expedition, Grünegasse Nr. 13., anberaumt, und bemerke, daß sowohl die Taxe des zu subhastirenden Grundstücks, als auch der neueste Hypothekenschein bei mir eingesehen werden kann.

Merseburg, den 31. Juli 1834.

v. c.

Der Oberlandesgerichts-Assessor  
Wilke.

(622) Verkauf. Ein zweispänniger Kutschwagen mit vier Federn in ganz gutem Stande, ein einspänniger Leiterwagen, ein Hamburger Wagen und ein Pferd, welches im siebenten Jahre steht und zu leichten und schweren Fuhren zu gebrauchen ist, von Farbe ein Fuchs; zwei vollständige Ackerpflüge, zwei eiserne Eggen, eine Walze und ein Pferdegeschirr, verschiedene Wirthschaftsachen, als Commoden, Schränke, Tische, Sopha's, Stühle, stehen aus freier Hand zu verkaufen bei dem Schmiedemstr. Hartung in der Hütergasse.

Merseburg, den 4. August 1834.

(624) Verpachtung und Verkauf. Ich bin Willens, den Wein in meinem Garten zu verpachten; wer denselben pachten will, hat sich an mich zu wenden.

Auch stehen bei mir 2 Duzend Fässer zum Gurkeneinmachen zu verkaufen; meine Wohnung ist im Garten des Herrn Postmeister Grohmann.

Merseburg, den 4. August 1834.

Eichhof.

(616) Logis-Vermiethung. Ein Logis für einen ledigen Herrn ist zu vermieten, Oberburgstraße Nr. 142.

Merseburg, den 28. Juli 1834.

(621) Einladung. Künftigen Sonntag, den 10. d. M., und die darauf folgenden Sonntage halte ich Tanzmusik, wenn es die Witterung erlaubt.

Merseburg, den 4. August 1834.

Günther,  
zum grünen Frosch.

(623) Theater in Rauchstädt.  
 Mittwoch, den 6. August:  
**Der Maurer und der Schlosser.**  
 Römische Oper in 3 Acten, Musik von Huber,  
 Donnerstag, den 7. August:

**Die Gebrüder Foster,**  
 oder:  
**Das Glück mit seinen Launen.**  
 Charaktergemälde aus dem funfzehnten Jahr-  
 hundert, in 5 Aufzügen, von D. Carl Löffler.  
 Sonnabend, den 9. August:

**Das Sonett.**  
 Lustspiel in 3 Acten, von D. C. Raupach.  
 Vorher:  
**Die Helden.**  
 Lustspiel in 1 Act, von Marsano.  
 Sonntag, den 10. August:

Zum Letztenmale:  
**Der böse Geist Lumpaci Bagabundus,**  
 oder:  
**Das liederliche Kleeblatt.**  
 Zauberposse mit Gesang in 3 Acten, von Nest-  
 roy, Musik von Adolph Müller.  
 Die Direction des Magdeburger  
 Theaters.

Sonntag, den 10. August, predigen in der  
 Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Con sist. Rath  
 D. Haasenritter; Nachm. Hr. Diac. Langer.  
 Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;  
 Nachm. Hr. Diac. D. Nößler.  
 Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.  
 Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

**Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)**  
 Dom. Gestorben: der Gymnasiast Stange, 20  
 J. alt; der Schuhmachegehilfe Pabst, im 29sten Jahre.  
 Stadt. Geboren: dem Kaufmann Brüder ein  
 Sohn; dem Maurermeister Merkel eine Tochter; dem  
 Schuhmacherstr. Gerhardt eine Tochter; einer ledigen  
 Person ein Sohn. — Gestorben: der Regierungs-  
 Kanzlist Stange, 58 J. alt; der jüngste Sohn des  
 Kürschnerstr. Werner, im 1sten J.; die jüngste Toch-  
 ter des Einwohners Wendeborn, 3 W. alt; der einzige  
 Sohn des Riemerstr. Wengler, 2 M. alt; der hinterl.  
 jüngste Sohn des Fuhrmann Hammer, im 6ten Jahre;  
 der jüngste Sohn des Einwohners Kopp, 4 W. alt; die  
 jüngste Tochter des Handarb. Stiehler, im 1sten J.;

eine unehel. Tochter, 3 M. alt; die jüngste Tochter  
 des Einwohners Preßsch, im 1sten J.  
 Neumarkt. Gestorben: die jüngste Tochter  
 des Dekonomen Krieger, im 1sten J.; der Königl. Deco-  
 nomie-Amtmann Röse, 84 J. alt; der einzige Sohn  
 des Einw. Leuke im Venenien, im 11ten Jahre.  
 Altenburg. Vacat.

**Kirchennachr. vorigen Monats: (Lützen.)**  
 Geboren: dem Siebmacherstr. Kuzner ein Sohn;  
 dem Polizeidiener Ackermann eine Tochter; dem Chauffee-  
 Einnehmer Herold ein Sohn; dem Einw. Volze eine  
 Tochter; dem Zimmermann Klein eine Tochter; dem  
 Oermühlwepachter Donner ein Sohn; einer ledigen  
 Person ein Sohn; dem Einwohner Pontinius ein Sohn  
 (todtgeb.); dem Organisten Band eine Tochter; dem  
 Kaufmann Röhs ein Sohn. — Gestorben: der Ein-  
 wohner Barthold, 67 J. alt; die jüngste Tochter des  
 Polizeidiener Ackermann, 16 L. alt; der Beutlermeister  
 Herbst, 35½ J. alt; eine unehel. Tochter, 10 W. alt;  
 eine Tochter des Copisten Hennicke, 3 J. 5 M. alt.

**Kirchennachr. vorigen Monats: (Schkeuditz.)**  
 Geboren; dem Einw. Stephan eine Tochter; dem  
 Schuhmacherstr. Klaus ein Sohn; dem Schuhmacher-  
 meister Walthar ein Sohn; dem Chirurgus Kenner ein  
 Sohn; dem Braugehilfen Holzweißig eine Tochter; dem  
 Leinweberstr. Schreck eine Tochter; dem Einwohner  
 Rausch eine Tochter (todtgeb.); dem Schuhmacherstr.  
 Pönisch ein Sohn; dem Gerichtsamtsdiener Reinicke  
 ein Sohn. — Getrauet: der Schneiderstr. Nöbke  
 von Friedeburg mit F. H. Fuchs von hier. — Gestor-  
 ben: ein Sohn des Einw. Hütel, im 8. M.; ein  
 Sohn des Einw. Liebke, im 4. M.; ein Sohn des Po-  
 samentirermeisters Hordorff, im 12. J. (im Elsterflusse  
 ertrunken); eine Tochter des Weißbäckermeisters Gold-  
 schmidt, im 3. M.; eine Tochter des Glaserstr. Scher-  
 nitz, im 10. M.; der Einw. Kamprad, 79 J. alt; eine  
 Tochter des Glaserstr. Friedrich, im 5. M.; eine Toch-  
 ter des Braugehilfen Holzweißig, im 1. M.; der Pen-  
 sionair Schüttel, im 69. J.; eine unehel. Tochter, im  
 6. M.; eine unehel. Tochter, im 2. M.; ein unehel.  
 Sohn, im 4. M.

**Durchschnittsmarktpreise der letzten Woche.**

	th.	fg.	pf.		th.	fg.	pf.		
Weizen	Schfl.	1	10	—	Kalb fleisch	Pfd.	—	1	9
Roggen	=	—	28	5	Schöpf senfl.	=	—	2	10
Gerste	=	—	23	2	Schweinefl.	=	—	3	2
Hafer	=	—	18	9	Speck	=	—	6	3
Hirse	=	—	—	—	Butter	=	—	6	3
Erbsen	=	1	7	6	Brod	=	—	—	6
Linsen	=	2	—	—	Semmel 10 Lth.	—	—	—	—
Wicken	=	1	20	—	2 Qt.	—	—	—	6
Kartoffeln	=	—	12	—	Brauntw. Ort.	—	—	3	9
Graupen	=	—	—	—	Bier	=	—	—	11
Gröhe	=	—	—	—	Heu Centner	1	10	—	—
Rindfleisch	Pfd.	—	3	—	Stroh Schock	5	25	—	—

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.

